

**INSTITUT ZUR Erforschung
VON EVANGELISATION
UND GEMEINDEENTWICKLUNG
THEOLOGISCHE FAKULTÄT
ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD**

1



Newsletter 1

Oktober
2004



Vorwort

Nachdem das Institut zum 01.04.2004 seine Arbeit aufgenommen hat, wollen wir Ihnen mit diesem ersten Newsletter einen Einblick in unsere Arbeit geben. Bei den Artikeln handelt es sich um stark gekürzte Beiträge für die letzte Sitzung des Institutsbeirats in Berlin Anfang September.

Seitens des Instituts sind wir sehr dankbar für einen Beirat, der mit einer Fülle an kirchlicher Erfahrung und wissenschaftlicher Kompetenz die Arbeit des Instituts begleitet. Und wir freuen uns über die Gründung eines Vereins zur Förderung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Den Beirats- und Vereinsvorsitz haben dankenswerterweise der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD, Altpäsident Manfred Kock und der pommersche Landesbischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit übernommen. Da das Institut vornehmlich über Drittmittel finanziert wird, ist der Verein ein weiterer wichtiger Bestandteil zur Finanzierung des Instituts. Zuwendungen an den Verein sind aufgrund seiner wissenschaftlichen Gemeinnützigkeit besonders steuerbegünstigt.

Weitere Newsletter werden voraussichtlich 3-4 mal jährlich folgen, um Sie als Freunde und Begleiter des Instituts über die weitere Arbeit und Anliegen zu informieren. Gleichzeitig wollen wir die Chance nutzen, Ihnen für die bereits gewährte Begleitung und Unterstützung zu danken. Dies tun wir in der Hoffnung auf einen weiteren gemeinsamen Weg. Martin Reppenhausen

Ein Bericht nach fünf Monaten, Johannes Zimmermann



Personalia: Die beiden Direktoren, **Prof. Michael Herbst** und **Prof. Jörg Ohlemacher** nutzten die Impulse der EKD Synode von 1999, um mit anderen die Entstehung des Instituts zu ermöglichen. Mit ihren Forschungsschwerpunkten Evangelisation und Gemeindeaufbau (Herbst) sowie Geschichte der Volksmission und Religionspädagogik (Ohlemacher) leiten sie das Institut. Als Geschäftsführer kam **Dr.**

Johannes Zimmermann, bisher Assistent bei Prof. Hennig in

Bild: Dr. Johannes Zimmermann

Inhalt:

- Vorwort
- Bericht
- Thema
- Projekte



Tübingen, hinzu. Er hat den Schwerpunkt Gemeindeentwicklung und Empirie und wird über die Württembergische Landeskirche finanziert. **Pfr. Matthias Bartels** ist mit einer Doppelaufgabe betraut: Im Institut verantwortet er den Bereich Mission und Bildung.



Gleichzeitig ist er für die Agentur für missionarische Dienste der Pommerschen Landeskirche zuständig. Mit **Pfr. Martin Reppenhagen** hat die Badische Landeskirche einen weiteren Mitarbeiter abgeordnet, der sich den Bereichen Evangelisation und Diakonie widmet.

Räume und Ausstattung: Ein wenig außerhalb der Altstadt, etwa eine Viertelstunde zu Fuß von der Theologischen Fakultät entfernt, hat uns die Universität eine renovierte Altbauwohnung zur Verfügung gestellt.

Das Institut als Teil der Theologischen Fakultät: Als Teil der Fakultät werden wir auch 3-5 Lehrveranstaltungen pro Semester anbieten.

Das Institut und die Pommersche Evangelische Kirche: Als Agentur für missionarische Dienste in Person ist Matthias Bartels eine wichtige Verbindung. Er konnte bereits in einigen Pfarrkonventen die Agentur und das Institut vorstellen.

Projekte, die wir angegangen sind: +Das erste gemeinsame Projekt war die Auswertung des Proponendums „Auf Sendung“ der Evangelischen Kirche im Rheinland, bei dem es um eine innerkirchliche Diskussion über Mission und Evangelisation ging. +**Symposium:** In der gemeinsamen Institutsarbeit galt es in den ersten Wochen schwerpunktmäßig die feierliche Eröffnung des Instituts und des damit verbundenen Symposiums vorzubereiten, zu dem Gäste aus dem In- und Ausland begrüßt werden konnten. +Für das kommende Jahr wurde ein Kontaktstudium für Pfarrer und Pfarrerinnen (**Summer Sabbatical**) entwickelt. +Auf Wunsch der Initiativgruppe **Jugendkirche Grünhufe** (Stralsund) wird der dortige Prozess wissenschaftlich begleitet. +Verschiedene **Vorträge** bei Tagungen (u.a. Landessynode Württemberg, Kirchl. Hochschule Bethel).



Diasporafähiger Glaube: Das Thema „diasporafähiger Glaube“ beschäftigt mich seit einiger Zeit und bekommt in der ostdeutschen Situation eine besondere Relevanz. „Diasporafähiger Glaube“ – damit meine ich einen Glauben, der sprachfähig ist, der in einer Welt ohne Hoffnung Rechenschaft gibt von der Hoffnung, aus der Christen leben. Glaube, der nicht dem Konformitätsdruck seiner Umgebung nachgibt, sondern umgekehrt prägenden Einfluss auf seine Umgebung ausübt. Wie können Gemeinden zur Entwicklung eines diasporafähigen Glaubens beim Einzelnen beitragen? Das ist eine Frage, die zu den genuinen Arbeitsbereichen unseres Instituts gehört.

Thema: Eine Perspektive der Gemeindeentwicklung in nach-volkskirchlicher Zeit – ein Werkstattbericht, Michael Herbst

Von der Volkskirche zur Missionskirche für das Volk: BISCHOF WOLFGANG HUBER beschreibt die Situation als auf lange Sicht in Europa „missionskirchlich“. „Nachdem in Europa ein Jahrtausend lang die Präsenz des Christlichen in der Gesellschaft als gegeben vorausgesetzt wurde, geht es nun darum, dass diese Präsenz erneuert und bewusst gestaltet werden kann.“ Er sieht als Alternative zur Volkskirche nicht den Rückzug in die Freiwilligkeitskirche, sondern den Aufbruch in die Missionskirche.

Die Parochie wird auch in Zukunft eine wesentliche Gestalt von Kirche in unserer Gesellschaft sein, aber sie muss durch andere Formen der Gemeindebildung und

Gemeindeentwicklung ergänzt werden. Das anglikanische Modell des Church Planting bietet sich dazu in besonderer Weise an.

Was ist Church Planting? Das normale Modell der Gemeindepflanzung in den 1990er Jahren sah so aus, dass eine lebendige Gemeinde beschließt, für ein bisher nicht erreichtes Segment im eigenen Parochialbereich ein neues Gemeindeprogramm aufzulegen.

Mission Shaped Church (2004): Der Ausgangspunkt ist die Situation, wie sie in der anglikanischen Kirche wahrgenommen wird. Dabei wird sowohl die gesellschaftliche wie die kirchliche Lage in den Blick genommen. Gesellschaftlich hat sich das Leben der Menschen erheblich verändert: 1. Sie leben in der Regel nicht mehr nach den alten lokalen Mustern; 2. Zugleich sind alle zeitlichen Lebensmuster weitgehend pluralisiert; 3. Dazu kommt, dass Menschen lernen, dass alles zum Gegenstand der Wahl wird.

Mission Shaped Church schlägt eine besondere Strategie vor: Eine Vielfalt von integrierten missionarischen Ansätzen wird benötigt. Es geht also nicht um eine Rückkehr-Strategie: Kommt zurück in die Art und Weise, wie wir Kirche leben. Es geht um eine Vorwärts-Strategie: mit diesen Menschen und für sie gemeinsam Kirche in ihrer Kultur bauen!

Einige Überlegungen zum Transfer nach Deutschland: Strukturell konservativ – theologisch pluralistisch? Dahinter verbirgt sich neben berechtigter Vorsicht auch ein Dilemma: Wir sind oft in Strukturen sehr konservativ, während wir in der Verkündigung hochgradig pluralisiert sind.

Wenn die Kirche da ist, wo das Wort ist, lautet die missionskirchliche Frage: Wie kann unter den Umständen einer nahenden nachvolklichkirchlichen Zeit möglichst vielen Menschen möglichst viele Gelegenheiten gegeben werden, das Wort Christi zu hören?

Ein Umdenken tut not! Wir müssten anerkennen, dass auch unter uns mehr Pluralisierung und Individualisierung gibt als wir uns bislang eingestanden haben. Unsere parochiale Kirchenstruktur bedarf der Ergänzung durch netzwerk-orientierte Gemeinschafts- und Gemeindeformen, die wir als Landeskirche in kirchendistanzierte Netzwerke hineinpflanzen (in Lebensräume wie Schulen, altersorientiert in Jugendkirchen oder in entstehende Beziehungsnetze).



Projekte und Vorhaben des Instituts, Matthias Bartels

Wir haben uns inzwischen für bestimmte Projekte entschieden, von denen wir glauben, dass sie *zentrale Themen* von Mission, Evangelisation und Gemeindeentwicklung bearbeiten, dass sie *die verschiedenen Ebenen*, auf denen das Institut tätig sein soll, abdecken und dass sie in einem *klar abgrenzbaren Zeitraum* für jeweils *deutlich beschriebene Zielgruppen* angeboten werden. Die *Evaluablebarkeit* der Projekte war für uns ein weiteres entscheidendes Kriterium.

Summer Sabbatical in Greifswald: Unsere Ausgangsidee ist, dass wir ein Studiensemester für Pfarrer und Pfarrerrinnen in Greifswald anbieten wollen, welches ganz speziell auf die zukünftigen Erfordernisse des Gemeindepfarramtes abgestimmt ist. Dieses Greifswalder Summer Sabbatical soll von April bis Juli 2005, also im nächsten Sommersemester, zum ersten Mal stattfinden. Neben dem Besuch der regulären Lehrveranstaltungen an der Fakultät bietet das Institut weitere Begleitseminare u. a. zum Spirituellen Gemeindefmanagement und

zur Perspektiventwicklung an. Ein Flyer mit weiteren Informationen kann über das Institut angefordert werden (oder über www.uni-greifswald.de/~theol/summer_sabbatical.htm).

Untersuchung von Zweitgottesdiensten: Das zweite Projekt gehört in das Handlungsfeld Evangelisation. In einigen Gemeinden und Kirchenbezirken entstanden in den letzten Jahren offene Gottesdienste für Menschen, denen der traditionellen Gottesdienste fremd geworden ist. Doch auch wenn diese Gottesdienste anscheinend in vielen unserer Gemeinden inzwischen einen festen Platz haben, sind sie doch als Forschungsfeld durch die Praktische Theologie bisher weitgehend vernachlässigt. Hier gründet unser Interesse, denn es handelt sich ganz offensichtlich um ein Praxisfeld, bei dem intensiver Forschungs- und Reflexionsbedarf besteht.



Symposium Gemeindepflanzung 2005: Wir wollen dort die Erfahrungen von Fachleuten aus der anglikanischen Kirche hören und sie mit Bemühungen um Gemeindepflanzungen in Deutschland zusammenbringen. Unsere Hoffnung ist, durch ein solches Symposium einerseits die Diskussion um „church planting“ in der akademischen Theologie bekannter zu machen und zu einer ekklesiologischen und missiologischen Vertiefung der mit diesem Thema verbundenen Fragestellungen beizutragen, andererseits die Bereitschaft in den Kirchen und Gemeinden in Deutschland, selbst in dieser Hinsicht aktiv zu werden, zu befördern.

Ausbildung von 50 Ehrenamtlichen zur Mitarbeit in der Gemeindeleitung: Die Pommersche Landeskirche hat momentan 140 besetzte Gemeindepfarrstellen bei ca. 115.000 Gemeindegliedern. Wenn die PEK jetzt vor der Situation steht, hier noch einmal deutlich kürzen zu müssen, wird die herkömmliche parochiale Arbeitsweise zumindest in den dünn besiedelten und wirtschaftlich schwachen ländlichen Räumen Pommerns wohl kaum zu erhalten sein. Dann entsteht aber die Frage: wie kann Kirche vor Ort präsent bleiben? Gemeinde braucht Personen, Bezugspunkte, die als Ansprechpartner erreichbar sind, die in einer stark entwickelten Diasporasituation sowohl organisatorische Aufgaben übernehmen als auch in begrenzten Maß geistliche Leitungsfunktionen in einer Gemeinde ausüben können. Dafür wollen wir Menschen gewinnen, qualifizieren und mit dazu beitragen, dass sie in den Gemeinden ein Umfeld vorfinden, das ihnen diese ehrenamtliche Tätigkeit auch erlaubt.

Bild: Pfr. Matthias Bartels

Herausgeber: Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung der Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald & Verein zur Förderung der Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung e.V.
Anschrift: Rudolf-Breitscheid-Str. 27, 17487 Greifswald
Direktoren: Prof. Dr. Michael Herbst, Prof. Dr. Jörg Ohlemacher
Wiss.Geschf.: Pfr. Dr. Johannes Zimmermann
Wiss. Mitarb.: Pfr. Matthias Bartels, Pfr. Martin Reppenhagen
Internet: www.uni-greifswald.de/~theol/ieeg.htm
e-mail: martin.reppenhagen@uni-greifswald.de (newsletter)
Vereinskonto: KtoNr. 156 715 40 13, BLZ 350 601 00, KD-Bank Duisburg